

Berta Volck wurde am 21. Dezember 1874 als drittes Kind von sechs Geschwistern in Nürnberg geboren. Der Vater, Schulrektor, Gründer des Nürnberger Musikvereins, pflegte anspruchsvolle Hausmusik, eine Freudenquelle für ihr ganzes Leben. Er war streng und erlaubte den vier Töchtern keine Berufsausbildung. Als Berta aus der Schule kam, wurde ein Dienstmädchen entlassen und sie trat als Haustochter an deren Stelle. Daß später die Jüngste, Hewwig, eine Gesangsausbildung machen durfte, verdankte sie der Fürsprache von Frau Koehn, der Mutter von Frau v. Bismarck, die als Pianistin zu dem häuslichen Musikkreis gehörte. Eine große Rolle spielte in ihrer Kinderzeit das Anwesen des Nürnberger Großvaters Merkel, des Senatspräsidenten, mit großem Garten und dem berühmten 'Saal', dessen kostbarste Stücke jetzt im Germanischen Museum sind. Diese Fotos zeigte sie immer voll Stolz ihren Besuchern. Ihrem älteren Bruder Otto, der lange Junggeselle blieb, war Tante Berta besonders verbunden. Die Reise nach Italien, die sie einmal mit ihm machen durfte, blieb ihr Leben lang eine Beglückung. Einmal muß sie vorübergehend in England gewesen sein, denn von dort brachte sie das Plumpuddingrezept mit. Ich sehe sie noch in unserer Veranda in Leck mit beiden Händen den schweren Teig umwälzen, während zwei Kinder die große Rührschüssel festhalten mußten.

Als im Jahre 1903 meine Mutter von vier Töchtern von 6 bis einem halben Jahr wegstarb, kam Tante Berta als Ersatzmutter zu uns nach Leck in Nordschleswig. Diese vier Jahre haben nicht nur meine Kindheit geprägt. Natürlich ging mir erst viel später auf, was für eine begnadete Pädagogin sie war. Mein Vater, den sie trotz seiner Wunderlichkeiten schätzte, war bei all seiner Frömmigkeit ein so ungeschickter Erzieher, daß dies ungleiche Gespann nicht auf die Dauer zusammen gehen konnte. Der autoritäre Vater in Nürnberg verlangte kategorisch ihre Rückkehr - gegen ein solches Machtwort gab es selbst mit 33 Jahren keine Auflehnung. Auch uns arglosen Kindern blieben ihre Tränen nicht verborgen; wir waren wie ihre eigenen Kinder geworden. - Ein Beispiel für ihre originelle Persönlichkeit: sie führte in Leck den Anbau von Tomaten ein!

Über die nächsten 8 Jahre habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Offenbar war sie einige Jahre in England. Im zweiten Kriegsjahr, 1915, spielte wieder Frau Koehn in dieser Familie Schicksal. Ihre Tochter Trude v. Bismarck in Jarchlin in

von Pommern, deren Mann im Felde war, stand mit drei kleinen Kindern allein vor der Bewirtschaftung von zwei großen Gütern und brauchte jemanden, der für die Kinder da war. Frau Koehn vermittelte dieses Zusammenkommen, vor dem Tante Berta sich ebenso fürchtete, wie Trude Bismarck. Eine lebenslange Freundschaft wurde daraus. Schon ein Jahr später bekamen wir vier Panizzatöchter eine Einladung nach Jarchlin, und 1917 war ich zum ersten Mal dort. Dabei war die Verbindung wieder hergestellt, die ein Kind, trotz Tante Bertas fleißigem Schreiben, nicht aufrechterhalten konnte. Jarchlin wurde für mich zur zweiten Heimat, Tante Berta nun erst in meinem Bewußtsein meine Pflegemutter.

Auch die Bismarckkinder, sechs wurden es in den nächsten Jahren, hatten in ihr eine zweite Mutter. Ihre Stärke war der Umgang mit kleinen Kindern. Ihre große Zeit kam wieder, als im 2. Weltkrieg die Kinder von Klaus und Ruth Alice geboren wurden. Im Januar 1945 begleitete sie Ruth Alice mit zwei kleinen Kindern (das dritte war unterwegs) auf dem dreiwöchigen Treck nach Oberbehme in Westfalen, wo sie bei Verwandten von Ruth Alice Aufnahme fanden. Mit ihren 70 Jahren rühmte sie sich, in diesen drei Wochen den kleinen Hans zur 'Trockenheit' erzogen zu haben - eine wichtige Erleichterung auf einer Flucht! Seitdem blieb ihr Leben mit Klaus' Familie verbunden. Nach einigen Jahren in Villigst, wo Klaus im kirchlichen Sozialamt arbeitete, zog sie mit der groß gewordenen Familie nach Köln. Eins nach dem andern der 8 Kinder wuchs in Danes mütterliche Hände hinein, immer wenn ein neues Kind geboren wurde, kam das vorige zu der von Dane betreuten Schar. Die größte und bleibende Leistung ihres Lebens war die Betreuung des 7. Sohns, der als Baby durch eine Ohrenoperation einen spastischen Schaden nachbekam. Mit ihm lebte und übte sie unermüdlich Tag und Nacht. Bismarcks sagen, alles was Thomas überhaupt erreicht hat, verdankt er Dane. Jetzt ist er Organist!

Ein großer Kummer war es für sie, als ihre 6 Jahre jüngere Schwester Hedwig mit 91 Jahren starb. Sie hatte gehofft, daß Hedwig sie eines Tages zu Tode pflegen würde. Mit ihr war sie jedes Jahr in eine Sommerfrische gefahren. Ich versuchte in diese Lücke zu treten, und war in den folgenden Jahren mehrmals mit ihr im Richterheim in Fischbachau (am Wendelstein). Von dort aus besuchte sie jedes Mal ihren Neffen Otto Steinbeis in Brannenburg, den sie besonders gern hatte. Mit ihren Neffen und Nichten hatte sie guten Kontakt, besonders mit den Kindern

2

ihres Bruders Otto. Fast alle kamen zu ihren Jubiläumsgeburtstagen, die von 5 zu 5 Jahren immer schönere Höhepunkte in ihrem Leben wurden, von Bismarcks liebevoll geplant und durchgeführt, bis zu dem glänzenden hundertsten. Da saß sie klein, still und unscheinbar inmitten aller Huldigungen und genoß das Fest ohne Ermüdung bis zum Schluß.

Bis zu ihrem 100. Geburtstag war Däne im Vollbesitz auch ihrer körperlichen Kräfte: sie konnte nähen, lesen, schreiben, unermüdlich treppauf treppab laufen; nur das Gehör wurde schlechter. Erst in den letzten beiden Jahren fingen die Augen an zu versagen, zu ihrem großen Kummer, nun mußte sie sich darauf beschränken, die Wäsche zu legen, zu plätten, zu kochen und die Küche aufzuräumen. Sie war immer noch morgens die erste im Haus und kochte Kaffee für die ganze Familie. Sie kämpfte zäh um jedes des Stückchen Tätigkeit, das ihr nach und nach von der Natur aus der Hand genommen wurde. Mit Mitte 90 mußte sie sich den Blinddarm herausnehmen lassen, mit Ende 90 brach sie sich bei einem Treppensturz den Arm, beides tadellos verheilt. In den letzten Jahren stürzte sie öfter, immer ohne ernstlichen Schaden zu nehmen - Klaus sagte, sie ist ein Stehaufmännchen. Bis zum letzten Sturz auf den Hinterkopf, der dann in 10 Tagen zum Tod führte. *am 21. Juni 1977.*

Ein Neffe charakterisierte ihre eiserne Selbstdisziplin einmal in einem Geburtstagsgedicht treffend/: Der Preußen Geist in einem Franken! Ich möchte über ihr Leben den Spruch schreiben: Wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen. Aber es gibt etwas, das ihr Leben noch köstlicher gemacht hat, das war ihre Verbindung mit Gott. Mir klingt immer im Ohr der innige und beschwörende Klang ihrer Stimme, wenn sie das Tischgebet sprach: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat - so als wäre es für sie Schutz und Hilfe gegen ihr eigenes Aufbegehren, weil sie sich so schwer mit dem Abnehmen ihrer Kräfte abfinden konnte. Sie hatte das Glück, in einem Haus zu leben, wo diese Gottverbundenheit eine Hauptrolle spielte. Die Morgen- und Abendandachten mit Ruth Alice waren ihr eine tägliche Freuden- und Kraftquelle. Sie war unglücklich, wenn sie sie einmal verschlief. Bis in ihre letzten Tage sagte sie ihren Beitrag dazu, morgens die ersten beiden Verse von 'Befiehl du deine Wege', abends alle 4 Verse von 'Nun sich der Tag geendet'. Als sie uns schon nicht

mehr erkannte und weit weg war, erreichten wir ihr Unterbewußtsein immer wieder mit den Choralversen, die seit hundert Jahren in ihrem Gedächtnis lebten. Ein Freund, dem ich davon erzählte, sagte: Da war die Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit aufgehoben.

Pilly Gardes